

Der Frühling.

Von Hartmann.
Reich und Schwert. Leipzig 1845. S. 215. — 3. Aufl. 1851.

Es schwebt ein Geist ob der Frühlingspracht,
Ich hab' ihn oft belauscht,
Wenn er herab von den Sternen der Nacht
Mit Seraphsittich gerauscht.
Er spricht zum Körnlein im Schoß der Luft:
'Nach dem Kirchhof nimm deinen Lauf,
Und fall auf der Jungfrau grüne Gruft,
Und leim als Pflie auf.'
Er spricht zum Stämmlein, noch dünn und
zart:
'So sprosse und wachse nur fort,
Ich hab' dich zum Kreuze aufbewahrt
Im Walde, am nächtlichen Ort.'
Er spricht zum Epheu, im Grund versteckt:
'Reck vor deine grüne Hand,
Daß sie die morschen Trümmer mir deckt,
Bald stürzt diese feste Wand.'
Erinnerung, Tod und Liebe wehn
Herab von den Sternen der Nacht;
Erinnerung, Tod und Liebe gehn
Vereint durch die Frühlingspracht.

Des meien gewalt.

Von Waltther von der Vogelweide.
Gedichte, besg. von Lachmann und Haupt. 3. Aufl. Berlin 1853. S. 51. — Vergl. W. v. d. W.
übersezt von Simrock. 2. Aufl. Leipzig 1855. S. 20. 3. Aufl. 1861.

Maget ir schouwen waz dem meien
wunders ist beschert?
seht an pfaffen, seht an leien,
wie daz allez vert.
gröz ist sin gewalt:
me weiz obe er zouber künne:
swar er vert mit siner wünne,
dän ist niemen alt.
Uns wil sehiere wol gelingen.
wir suln sin gemeit,¹⁾
tanzen, lachen unde singen
âne dörperheit.²⁾

wé wer wäre unfro?
sit die vogele alsô schône
singent in ir besten dône,
tuon wir ouch alsô!
Wol dir, meie, wie dû scheidest
allez âne haz!
wie wol dû die boume kleidest,
und die heide haz!
diu hât varwe mê.
'dû bist kurzer, ich bin langer,'
alsô stritens ûf dem anger,
bluomen unde klê.

Begrüßung des Wandrers im unbefuchten Thal.

Von Rückert.
Gesammelte Gedichte. Bd. IV. Erlangen 1837. S. 38.

Wo von keines Menschen Tritte
Je gezeichnet ward die Spur,
Und in stiller Eden Mitte
Mit der schweigenden Natur
Buhnten ihre Kindercharen,
Blumen, und ich Nachtigall,
Denen nur Gespielen waren
Sonne, Lust und Widerhall —
Daß du hier dich hergetehret,
Ob aus Zufall, ob aus Wahl,
Durch dein Kommen hochgeehret
Fühlen wir uns allzumal;
Und sobald wir es vernahmen,
Gaben sie den Auftrag mir,
Daß ich sollt' in aller Namen
Dich willkommen heißen hier.
Alle Blumen stehn am Wege
In dem schönsten Feierkleid,
Und die Vögel im Gehege
Singen hellen Widerstreit.
Alle streben auszudrücken
Ihren hocherfreuten Sinn;
1) heiter. 2) Robeit.

Möcht' es mir vor allen glücken,
Denn ich bin die Sprecherin!
Wir in unsern Einsamkeiten
Wüßten selbst nicht, was uns fehlt,
Gätten Lüfte nicht zu Zeiten,
Wandernde, es uns erzählet,
Wie da draußen Menschen wallen,
Die mit offenem Aug' und Ohr
Merken auf der Nachtigallen,
Achten auf der Blumen Chor.
Hier bei uns ist Tag und Sonne,
Schatten, Nacht und Sternentlicht;
Doch das ist die rechte Wonne
Und die rechte Freude nicht.
Denn die Sonne kann nicht blicken,
Wie ein Menschenauge blickt,
Das nicht will allein erquicken,
Sondern selbst sich auch erquickt.
Und die Blume, wie sie blüht,
So verweilt sie, ungehehn,
Keinem fühlenden Gemüthe
Bild der Lust und Bild der Wehn.